



FREUNDE DER ERDE

## *Fakten – kurz und bündig* **Unser Saatgut**

**Der Film „Unser Saatgut - wir ernten was wir säen“ ist ein Appell an uns alle: Schützt die ursprüngliche Saatgutvielfalt, sonst ist das reiche Angebot unserer Nahrung bald nur noch schöne Erinnerung!**

Wenige Dinge auf unserer Erde sind so kostbar und lebensnotwendig wie Saatgut. Verehrt und geschätzt seit Beginn der Menschheit, sind die Samen unserer Kulturpflanzen die Quelle fast allen Lebens. Sie ernähren und heilen uns und liefern Rohstoffe für unseren Alltag. Doch diese wertvollste aller Ressourcen ist bedroht: Mehr als 90 Prozent aller Saatgutsorten sind bereits verschwunden. Konkret: In den USA gab es einst 158 Blumenkohlsorten, heute sind es noch neun. Biotech-Konzerne wie Syngenta und Bayer/Monsanto kontrollieren mit gentechnisch veränderten Pflanzen längst den globalen Saatgutmarkt. Daher kämpfen immer mehr passionierte Bauern, Wissenschaftler, Anwälte und indigene Saatgutbesitzer wie David gegen Goliath um die Zukunft der Sortenvielfalt. <https://www.wfilm.de/unser-saatgut/>

### **Saatgut ist Kulturgut – ein überlebensnotwendiges Erbe in Gefahr**

Seit tausenden von Jahren haben Bauern und Gärtner alljährlich einen sorgfältig ausgesuchten Teil ihrer Ernte aufbewahrt und bei den nächsten Aussaaten weiter genutzt. Durch diese Tradition entstand in einem stetigen Anpassungsprozess an nicht zuletzt im Klimawandel veränderliche Standorte und Bedürfnisse ein riesiger Kulturschatz an vitalen und robusten Sorten unserer Kulturpflanzen. Diese genetische Vielfalt ist unser aller kulturelles Erbe.

[https://www.nutzpflanzenvielfalt.de/verein/aufgaben\\_und\\_ziele](https://www.nutzpflanzenvielfalt.de/verein/aufgaben_und_ziele)

Das Aufgeben von Nutzgärten und der Tradition der eigenen Saatgutnutzung haben hierzu ebenso beigetragen, wie die Verwendung neuer, einheitlicher Hochleistungssorten. Darunter sind solche, die an maschinelle Ernteverfahren oder bestimmte Pestizide angepasst sind und auch Hybridpflanzen, die nur im ersten Anbaujahr Höchstserträge bringen und von denen daher kein Saatgut genommen wird. Die Streichung aus den amtlichen Listen für zugelassene Handelssorten führten bei vielen Kulturarten nahezu unbemerkt zur fast vollständigen Verdrängung der samenechten Sorten.

### **Genetische Vielfalt sichert die Ernährung von Mensch und Tier**

Es ist daher Hauptanliegen des VEN (Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V.), samenfeste Sorten in ihrer Vielfalt als Basis weiterer Züchtung und Ernährung nicht nur in Genbanken, sondern vor allem im Anbau zu bewahren. Weltweit, auch in Deutschland, schreitet die Monopolisierung auf dem Saatgutmarkt fort. Vielfach regional arbeitende, kleine bis mittelständische Zuchtunternehmen der alten Bundesländer konnten nicht überleben. Den größten Verlust an Sorten und Wissen in der deutschen Geschichte aber verzeichnen wir durch die Abwicklung der Saatzuchtwirtschaft an den verschiedensten Standorten der ehemaligen DDR. Alle Errungenschaften einer eigenen Sortenentwicklung wurden damit abrupt gestoppt.

### **Eine neue Dimension durch die Anwendung gentechnischer Verfahren**

Neue biotechnologische Methoden werden entwickelt, die vom Gesetzgeber nicht als Gentechnik eingestuft werden, aber ähnliche Eingriffe in die Zellstrukturen bedeuten. In Kombination mit Patentierungen werden in rasantem Tempo unumkehrbare Abhängigkeiten von wenigen global agierenden Großkonzernen und deren Zuchtlinien geschaffen. In der von Wirtschaft und Politik postulierten Koexistenz gentechnikfreier und gentechnisch veränderter Sorten liegt keine Zukunft für unsere Saaten. Die vielschichtigen Gefahren für uns und unsere Umwelt sind noch immer kaum erforscht und nicht abschätzbar. Deshalb ist es notwendiger denn je, vielfältiges und frei verfügbares Saatgut auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

## Verwendung von Glyphosat in Deutschland

In vielen Landwirtschaftsbetrieben wird der Acker kurz vor der Aussaat mit Glyphosat unkrautfrei gespritzt. In Deutschland sind 105 Glyphosat-haltige Mittel zugelassen, beispielsweise im Acker-, Obst-, und Weinbau, 51 davon auch für den Haus- und Kleingarten. Glyphosat konnte bereits in menschlichem Blut und Urin nachgewiesen werden. Aktuelle Studien belegen gravierende gesundheitliche Risiken von Glyphosat, POEA und AMPA schon bei geringsten Konzentrationen. <http://www.umweltinstitut.org/themen/landwirtschaft/pestizide/glyphosat.html>

## Erhalt von samenfesten Nutzpflanzen

Hobby- und Kleingärtner sollten dazu beitragen, alte und weniger bekannte Sorten zu erhalten. <https://www.mdr.de/mdr-garten/nutzpflanzen-vielfalt-interview-umweltpaedagogin-milana-mueller-100.html>

Seit 2000 fördert das Land Brandenburg den Anbau seltener und gefährdeter Kulturpflanzensorten über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP). Teilnehmende Landwirte verpflichten sich mindestens fünf Jahre Sorten der Roten Liste der gefährdeten Kulturpflanzen anzubauen und erhalten dafür 196 €/ha (max. 10 ha pro Sorte) oder 400 € für kleine Partien nicht größer als 1 ha.

## Saatgut-Tauschbörsen und mehr

Bei Saatgut-Tauschbörsen werden nicht nur Samen, sondern auch Ratschläge, Informationen zu den Pflanzen und Anbautipps ausgetauscht. Das Saatgut wird überdies nicht verkauft. Es darf aber für die Verpackung und den Aufwand gespendet werden. Bei Saatgut-Tauschbörsen sind vor allem Raritäten, alte Sorten und regionale Sorten sowie ungewöhnliche Gewächse zu finden. Ein wichtiger Vorteil ist, dass das angebotene Saatgut aus der Gegend kommt. Die Sorten sind meist bereits ans Klima und an den Boden angepasst. Außerdem sind alle Sorten samenfest. Das heißt, sie können wieder sortenecht vermehrt werden. Termine für Tauschbörsen in der eigenen Region werden zum Beispiel im Internet veröffentlicht: [www.lebendige-vielfalt.org](http://www.lebendige-vielfalt.org)

Gemeinnütziger Verein für eine zeitgemäße Alternative in der Pflanzenzüchtung:

<https://www.kultursaat.org>

Bingenheimer Saatgut liefert Saatgut. Alle Sorten sind **samenfest** und ein Teil stammt aus biologisch-dynamischer, bzw. ökologischer Züchtung. Dafür wird eng mit den Vereinen Kultursaat e.V. und Saat:gut e.V. zusammengearbeitet, die mit ökologischen Züchtungsmethoden Gemüse züchten, weiterentwickeln und erhalten. Saatut für Alle: [http://www.saat-gut.org/was\\_wir\\_wollen.cfm](http://www.saat-gut.org/was_wir_wollen.cfm)  
<https://www.bingenheimersaatgut.de/info/ueber-uns/sorten-herkunft.html>

Dreschflegel ist eine Gruppe von Menschen, die auf siebzehn GärtnerInnenhöfen biologische Saatgutvermehrung und -züchtung betreibt. Sortenkriterien und Entwicklungsziele:

- robuste, krankheits- und schädlingstolerante Pflanzen
  - Anpassung an Klima- und Bodenbedingungen
  - gute Erschließung natürlicher Nährstoffquellen
  - sichere Erträge auch in ungünstigen Jahren
  - lange Ernteperiode statt industrieller, einmaliger Ernte
  - Beikrauttoleranz
  - guter Geschmack
  - schönes Aussehen
  - traditionelle Vielfalt
- <https://www.dreschflegel-saatgut.de/>

## Mangel durch einseitige Züchtung!

Die Nahrungsmittel, die die meisten Menschen heute auf dem Teller haben, sind reich an Stärke und Kohlenhydraten, aber arm an Vitaminen und wichtigen Mikronährstoffen. Sie machen satt, aber sie schaden unserem Körper und der Umwelt.

<https://www.bundestag.de/resource/blob/425344/cbe722e2c8a9da74fea318d9ef610190/dokumentation-von-brot-fuer-die-welt-data.pdf>

Eisenmangel zum Beispiel verursacht bei mehr als zwei Milliarden Menschen weltweit Anämie (Blutarmut) und führt in armen Ländern zu hoher Müttersterblichkeit und zu Wachstumsverzögerung bei Kindern. Vitamin-A-Mangel lässt jedes Jahr zwischen 250.000 und 500.000 Kinder erblinden, Jodmangel ist weltweit die häufigste Ursache von verminderter geistiger Entwicklung bei Kindern. Versteckter Hunger kommt in Afrika südlich der Sahara und in Südostasien besonders häufig vor. Doch auch in den Industrieländern sind Menschen von Mikronährstoffdefiziten, insbesondere von Eisen- und Jodmangel, betroffen.

<https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/dossier-gesunde-ernaehrungssysteme-2015.pdf>

Zusammengestellt von Willy Welti, BUND Bergstrasse, [willy.welti@freenet.de](mailto:willy.welti@freenet.de)

Ausgabe 8. Mai. 2019